

6. Sonntag im Jk B – 14.02.2021

Aus dem Buch Levitikus 13,1-2.43ac.44ab.45-46

Der Herr sprach zu Mose und Aaron: Wenn sich auf der Haut eines Menschen eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck bildet, liegt Verdacht auf Hautaussatz vor. Man soll ihn zum Priester Aaron oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen. Der Priester soll ihn untersuchen. Stellt er eine Aussatzschwellung fest, die wie Hautaussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muß ihn für unrein erklären. Der Aussätzig, der von diesem Übel betroffen ist, soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfhaar ungepflegt lassen; er soll den Schnurrbart verhüllen und ausrufen: Unrein! Unrein! Solange das Übel besteht, bleibt er unrein; er ist unrein. Er soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll er sich aufhalten.

Aus dem ersten Brief an die Korinther 10,31-11,1

Brüder und Schwestern!

Ob ihr also esst oder trinkt oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung Gottes! Gebt weder Juden noch Griechen, noch der Kirche Gottes Anlass zu einem Vorwurf! Auch ich suche allen in allem entgegenzukommen; ich suche nicht meinen Nutzen, sondern den Nutzen aller, damit sie gerettet werden. Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme.

Aus dem Evangelium nach Markus 1,40-45

In jener Zeit kam ein Aussätziger zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will es - werde rein! Im gleichen Augenblick verschwand der Aussatz, und der Mann war rein. Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein: Nimm dich in acht! Erzähl niemand etwas davon, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring das Reinigungsopfer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis (meiner Gesetzestreue) sein. Der Mann aber ging weg und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die ganze Geschichte, so dass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch außerhalb der Städte an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.

Liebe Brüder und Schwestern!

Auch an diesem Sonntag geht es um die Heilung eines Kranken. Der Kranke, um den es hier geht, ist ein Aussätziger; seine körperliche Krankheit ist die Lepra. Nach dem Gesetz war ein Aussätziger damals auch ein *Ausgesetzter*, d. h., er war ausgeschlossen und *isoliert* von seiner Umwelt. Und was *dazu* kam: der Aussätzig galt als *unrein*, als jemand, mit dem man nichts zu tun haben wollte. Der Aussätzig war somit nicht nur sozial, sondern auch religiös benachteiligt und geächtet, er konnte am Gottesdienst nicht teilnehmen.

Wie nun das Evangelium berichtet, kommt dieser Aussätzig zu Jesus und sagt: „Wenn du willst, kannst du machen, dass ich rein werde“. Wie *reagiert Jesus* auf ihn? Jesus empfindet

ganz einfach *Mitleid* mit diesem armen Menschen. Für Jesus ist dieser Mensch - eben als Mensch - viel wichtiger als alle Vorschriften, die ihn umgeben und ausgrenzen. Deshalb *handelt* Jesus, er geht auf den Kranken zu und berührt ihn. Dabei *bricht* er das Gesetz, das jeglichen Kontakt mit Aussätzigen verbietet. Durch diese Berührung macht sich Jesus selber, dem *Gesetz* nach, zum Unreinen. In Wirklichkeit aber geschieht genau das Gegenteil: Nicht Jesus wird durch den Kranken unrein, sondern der Unreine wird durch Jesu Handeln rein.

Der Aussätzige kommt also zu Jesus und sagt: „Wenn du willst, kannst du mich rein machen!“. Wie groß muss das Vertrauen dieses Kranken zu Jesus gewesen sein! Aber wie groß und innig muss auch die Zuneigung und das Erbarmen Jesu zum kranken und bedürftigen Menschen gewesen sein!

Doch für den Evangelisten Markus ist diese Geschichte mit der Heilung des Aussätzigen noch nicht zu Ende: Nachdem der Kranke geheilt ist, sagte Jesus zu ihm, was er tun soll: „Geh, zeig dich dem Priester und bring das Reinigungsopfer dar, das Mose angeordnet hat. Das soll für sie ein Beweis meiner Gesetzestreue sein“. - Obwohl also Jesus vorher gezeigt hatte, dass ihm der *Mensch* wichtiger ist als das Gesetz, so will er doch auch deutlich machen, dass er die Vorschriften des Gesetzes nicht verharmlost oder für unwichtig hält. Jesus vertritt keine „*liberale*“ Einstellung zum Gesetz, sondern im Gegenteil, er *erfüllt* das Gesetz; er erfüllt es mit Liebe und Erbarmen.

Aber auch damit ist dieses Geschichte noch nicht zu Ende: Es wird auch ausführlich erwähnt, was der Geheilte *nicht* tun soll. Jesus schärft er ihm ein, er soll niemandem etwas von dem Wunder erzählen. Durch diese *körperliche* Heilung soll nämlich kein falsches Bild von Jesus entstehen. Die Leute sollen sich von Jesus nicht nur *körperliche* Heilung erwarten. Deshalb soll der Geheilte über das, was an ihm geschehen ist, schweigen.

Trotz des Schweigegebotes heißt es aber: „Der Mann ging weg und erzählte bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die ganze Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf“. Das soll uns nachdenklich machen.

Als der Mann noch krank war, da wandte er sich an Jesus und sagte: „Wenn du *willst*, kannst du machen, dass ich rein werde“. Da war ihm also der *Wille* Jesu wichtig. Und jetzt heißt es: Jesus schärfte ihm ein, er solle nichts davon erzählen“. Auch das wäre der *Wille* Jesu gewesen. Der Geheilte aber *missachtet* jetzt den Willen Jesu; er tut jetzt, was *er* will. Und was folgt daraus? Dieser Mann, der zuvor *selber* ein Ausgegrenzter war, er macht jetzt seinerseits *Jesus* zum Ausgegrenzten, er zwingt Jesus ins Abseits, indem er ein falsches Bild von ihm verbreitet, sodass dieser sich nicht mehr in der Öffentlichkeit zeigen kann.

Was uns da berichtet wird, sollte uns also tatsächlich nachdenklich machen. Dem darüber Nachdenkenden wird dann etwa folgendes gesagt: Wenn Gott dir persönlich geholfen hat, so sei dafür dankbar; versäume es nicht, aus Dankbarkeit deine persönlichen Konsequenzen daraus zu ziehen; und dein neuer *Lebenswandel* sei vor den Leuten ein Zeugnis für das, was der Herr an dir getan hat. Amen.

P. Pius Agreiter OSB